

## Entgeltung.

Vorüber sind die schönen Frühlingsnächte;  
Der Sommer hat geglüht und Saat gereift,  
Der Herbst die Blätter von den Bäumen streift,  
O daß er auch den Haß zur Ruhe brächte!  
Der überwintert grüner als Cypressen,  
Und jene Nacht, er hat sie nicht vergessen;  
Was dort von Freiheit in der Gartenlaube  
Erscholl, es ward den Winden nicht zum Raube.  
Gegraben wird nach Americhs Gebeinen,  
Im Feuer sie den Schülern zu vereinen.

Die Feinde, könnten sie in ihrem Hassen  
 Den Hingeshiednen selbst, ihn selbst ergreifen,  
 Sie würden ihn herab vom Himmel schleifen;  
 Und, ist er dort, auch nicht der Hölle lassen.

Dem Tode zürnen sie, daß er so frühe  
 Den Feind entführte und auf eigne Hand  
 Ihn sanft entrückte jeder Erdenmühe,  
 Und nur die Knochen ließ dem Rachebrand.  
 Sie möchten schier vor Wuth sich selber äffen,  
 Mit Bann den Tod, den alten Kezer treffen,  
 Des Riesenhand, trotz allen Widerschlägen,  
 Die Macht des Wahnes wird zur Ruhe legen.

Doch ihre Zeit ist noch nicht abgelaufen;  
 Indessen wird ein Feuer angezündet,  
 Und jetzt haben Aimerichs Genossen  
 Sein kühnes Wort zum letztenmal verkündet.

Der eine von den Priestern am Schaffot  
Hat Haß genug zu einem letzten Spott:  
„Nun mögt ihr euren Herzenswunsch erreichen,  
Den ihr verlauten ließt so unerschrocken,  
Nach eures theuren Meisters Aschenflocken;  
Ihr dürft mit ihnen seyn als ihresgleichen.  
Nehmt jetzt die Sterne, die so freundlich lachten,  
Beim Wort; sie haben Herberg' angetragen;  
Die Erde muß sie euch fortan versagen,  
So mögt ihr heut auf Sternen übernachten!